



N. 1. 238

187

Einzelne Aufgeborenen  
unter dem Namen der  
Verstorbenen!

Als Der wehland  
Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr,  
Herr

Glaus Ernst  
von Platen

Hr. Königl. Majest. in Preussen hochbestallter  
Geheimer- und Regierungsrath im Herzogthum  
Magdeburg, auch Dom-Herr des hohen Stiffts zu  
Magdeburg, Senior des hohen Stiffts zu  
Havelberg,

Erbherr auf Dömmertin, Friedeburg, Bönnickenberg &c.

Am 14. Augusti Ao. 1733. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hatte,

Und darauf den 28. Januar. 1734.

Dessen solenne Beerdigung in der hohen Stiffts-Kirche alhier erfolgete,  
Wolte über diesen frühzeitigen und höchst-zubedaurenden Todesfall

Denen sämtlichen hohen Sendtragenden und  
Hochadelichen Hinterbliebenen

sein unterthäniges wehmüthiges Mitleyden bezeigen

Anton Ulrich Stockhausen, *Nr. 238*

E. Hochwürd. Dom-Capituls des hohen Stiffts zu Magdeburg Secretarius.

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. Preuss. privill. Buchdr.



**S**ie Adel, Würde, Stand, Verdienst, Gelehrsamkeit,  
 Und was sonst rühmlich heist, recht hoch und wehrt zu schätzen;  
 So muß uns der Verlust in tieffe Traurigkeit,  
 Wie grosse Finsterniß, in Furcht und Schrecken setzen.  
 Wenn ich den bitteren Todes-Fall,  
 Den Platens hohes Haus erlitten, recht bedencke,  
 Wenn ich das Auge nur auf Dessen Baare lencke,  
 So zeigt sich Schrecken überall.  
 Es dringet hier und da mir dieses Wort zu Ohren,  
 Wir haben insgesamt zu viel, zu viel verlohren.

Je höher iedermann die Gaben schätzen kan,  
 Die der Hochseelige, weil Er gelebt, besessen,  
 Um so viel höher steigt der Schmerz, und iedermann,  
 Kan die Empfindung leicht nach dem Verluste messen.

Wer mag sich, Höchstbetrübtes Haus,  
 Den Kummer Ihrer Brust genug für Augen stellen?  
 Und von der Heftigkeit der Angst ein Urtheil fällen,  
 Wer drücket wohl mit Worten aus,  
 Wie sehr dies Trauer-Wort zu Dero Herzen steigt,  
 Wie tieff Sie der Verlust des Theuren Platens beuget.

Was hatte Gottes Hand an Gaben, Glück und Ruhm,  
 Nicht dem Hochseeligen geschencket und verliehen?

Was tausend andern fehlt, das war Sein Eigenthum,  
 Und ließ so manche Frucht aus eignen Knospen blühen.

Was mancher einzeln zeigen kan,  
 Das war im ganzen hier zu finden und zu sehen.  
 Geburth und hoher Stand, kan seinen Ruhm erhöhen,

Der Ahnen Glantz rühmt iedermann,  
 Verstand, Gelehrsamkeit und Fleiß sind solche Sachen,  
 Die den Hochseeligen recht groß und edel machen.

Daß edele Gebuht ein grosses Vorrecht giebt,  
Wird niemand als der Neid in Zweifel ziehen können,  
Wer aber nur den Glanz der alten Ahnen liebt,  
Den wird die Nachwelt kaum beglückt und edel nennen,  
Wer seinen hohen Adel-Stand  
Durch eignen Ruhm, durch Fleiß, und Wohlverhalten schmücket,  
Der ist gedoppelt groß, erhaben und beglückt,  
Der wird durch sein Verdienst bekandt,  
Der kan, wie Marius, mit seinen Adel prangen,  
Und wie Honorius desselben Recht erlangen.

Der Edle Platen war von Jugend auf bedacht,  
Sein Pfund, das Gott Ihm gab, mit Bucher anzulegen.  
Des Höchsten Providenz die alles wohl gemacht,  
War Seiner Augen Ziel, ein Licht auf Seinen Wegen.  
Verstand und grosse Fähigkeit  
Ward durch besondern Fleiß gestüzet und begleitet,  
Der Schaß der Wissenschaft, den Er hiedurch bereitet,  
Ziert Seine ganze Lebens-Zeit.  
Sein Wissen mehrte sich durch Umgang und durch Reisen,  
Denn die Erfahrung muß den Weg zur Klugheit weisen.

Nach diesem zeigte sich bey Ihm was dieses sey,  
Gott, die Gerechtigkeit und ihre Stützen ehren.  
Ihm legt die Redlichkeit dis wahre Zeugniß bey,  
Daß Er dis stets gethan was alle Rechte lehren.  
Sein Vorsatz war, gerecht zu seyn,  
Der Unschuld beyzustehn, Bedrängten Recht zu sprechen,  
Das Blendwerck konte nicht den edlen Vorsatz brechen,  
Die Thaten stimmten überein.  
Was unpartheyisch heist, war Seiner Augen Wende,  
Was recht und billig ist, war Seines Herzens Freude.

Dis alles, leyder! stirbt, Hochseeliger, mit Dir,  
Erfahrung, Würde, Stand legt sich mit Dir zu Bette,  
Dein Höchstbetrübttes Haus stellt zwar mit Thränen für:  
Daß es sich lieber selbst, als Dich, begraben hätte;  
Allein, Du sagest gute Nacht.  
Was Gott und Himmel will, das ist und bleibt Dein Wollen.  
Du gehest einen Weg den wir noch gehen sollen.  
Gott hat Dir etwas zgedacht,  
Das weder Welt, noch Stand, noch Freunde geben können,  
Und das wir Dir, wiewohl mit heissen Thränen gönnen.

Gott, dessen weiser Rath uns auf die Probe stellt,  
Und der dabey gerecht und uns erspriesslich bleibet,  
Gott, der kein Kreuz verhängt, das unerträglich fällt,  
Wie solches stets die That bewährt, und Paulus schreibt;

Der wolle, höchstbetrübtes Haus,  
Den schmerzlichen Verlust nach Vater-Art ersetzen,  
Auch die, so trostlos sind, durch reichen Trost ergözen!  
Er lösche selbst die Lichter aus,  
Die um den schwarzen Sarg als Trauer-Kerzen brennen,  
Und wolle Ihnen stets viel Freuden-Kerzen gönnen!

Der Höchste wolle selbst der heißen Thränen-Bach  
Von der betrübtesten Gemahlin Augen wischen,  
Und in den Myrrhen-Franck recht liebreich, nach und nach  
Durch seines Geistes Krafft viel Freuden-Perlen mischen!

Er wolle Gram und Herzeleid,  
Die den beklemten Geist des Herren Vaters drücken,  
Vertilgen, und mit Trost Sein graues Haupt erquick'n!

Der Rest von Seiner Lebens-Zeit  
Sey stets der Sammelplatz zu preisen und zu nennen,  
Wo sich Zufriedenheit und Ruhe küssen können!

Gott, der bis Hobe Haus bisher geführt hat,  
Sey auch der wahre Trost von allen edlen Kindern!  
Der Herr, der Väter Gott, sey hier an Vaters statt,  
Es müsse dieser Tod auch Dero Flor nicht hindern!

Es müsse Platens Stamm-Baum nicht  
An Zweigen guter Art, und edlen Pflanken fehlen!  
Die Trauer, welche sie nach Gottes Windt erwehlen,  
Bereite selbst der Nacht ein Licht,

Das sich dem unversehrt in voller Schönheit zeigt,  
Der, wenn der Höchste schlägt, gelassen ist und schweiget.





ALVENSLEBEN  
Ni  
238





Als Der wehland

Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr,

Herr

is Ernst

Platen

gest. in Preussen hochbestallter  
Regierungs-Rath im Herzogthum  
Dom-Herr des hohen Stiffts zu  
Senior des hohen Stiffts zu  
Havelberg,

nerthin, Friedeburg, Bönnickenbeck &c.  
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hatte,  
darauf den 28. Januar. 1734.  
ung in der hohen Stiffts-Kirche alhier erfolgete,  
zeitigen und höchst-zubedaurenden Todesfall

en hohen Sendtragenden und  
Wohhablichen Hinterbliebenen

fein-unterthäniges wehmüthiges Mitleyden bezeigen

Anton Ulrich Stockhausen,

№ 238

E. Hochwü. d. Dom-Capituls des hohen Stiffts zu Magdeburg Secretarius.

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.

